

von Steinschlägen oder Rutschungen stammen, wurden bisher einheitlich als brauner Hinweisbereich ausgeschieden, ohne dass eine Differenzierung nach dem Grad der Intensität erfolgte. In einem österreichweit einzigartigen Pilotprojekt wurde im Zuge der Revision der Gefahrenzonenpläne Gasen und Haslau durch Kooperation von BMLFUW und WLV als Auftraggeber, Geologischer Bundesanstalt, Joanneum Research, BFW und dem Büro Geolith Consult eine flächendeckende Georisikokartierung erstellt. Dabei wurden alle als „Raumrelevante Bereiche“ besiedelten Gebiete (Siedlungen wie Einzelgehöfte), aber auch mögliches Bauerwartungsland untersucht.

In der Georisikokarte, als Zusatz zur Gefahrenzonenkarte, wurden nicht nur die aktiven Rutschkörper abgebildet, sondern auch reliktsche Rutschungen, die unter ähnlichen Umständen wie 2005 aktiviert werden können. Erstmals wurde im Wege von Geländebegehungen in einer zweistufigen Klassifikation zwischen intensiv gefährdeten Rutschungsbereichen und Gebieten mit allgemein vorhandener Rutschungsgefahr unterschieden. Ziel ist es, die Besiedelung in ungefährdete Bereiche zu lenken und damit den Bauwerbern hohe Aufwände bei der Erfüllung der Auflagen zu ersparen.

Freitag 17 Oktober 2008	11:20-11:55
--------------------------------	--------------------

Das Geozentrum Tiroler Oberland

Mag. Werner Schwarz

Naturschutzbeauftragter, Bezirk Imst, Tirol

Der Verein Geozentrum Tiroler Oberland hat personell und ideell ähnliche Wurzeln wie das Geoforum. 1997 begann im Arbeitskreis Geologie des Vereins „IRI“ (Initiative Raumordnung Imst) die Idee aufzublühen die überaus interessante Geologie des Oberlandes für Einheimische und Gäste erlebbar zu machen.

Unter der fachlichen Führung von Prof. Helfried Mostler wurden Konzepte für Lehrwege erarbeitet und dann auch in drei Gebieten umgesetzt (Winkelberg – Längenfeld, Tschirgant - Karrösten und Forchet – Roppen, Sautens und Haiming).

Später kam noch der Weg Roppener Innschlucht, Erdpyramiden und Wasserfall im Waldertal hinzu.

Die Fortbildung der Wanderführer, Vorträge zu geologisch interessanten Themen, Schulführungen, Unterlagen für Schulen aber auch Forschungen im kleinen Rahmen sind einige der Zielsetzungen, also hauptsächlich Bildungsarbeit.

Die Freude an der Vielfalt der Landschaftsformen, Berggipfel, Hangschultern, Felswände, Schluchten, Murkegel, Schotterbänke, Wasserfälle, Bergseen, etc. soll dazu anregen auch über deren Entstehung nachzufragen.

Aber auch die Gesteinsarten, die darin gewachsenen Minerale, sowie deren Geschichte sollen Erklärung finden.

„Faszination Geologie im Tiroler Oberland“ ist unsere Wanderbroschüre mit derzeit 18 Vorschlägen zu Ausflugszielen mit geologischen Besonderheiten.

Derzeit läuft in Zusammenarbeit mit aktiven Mitgliedern, die Gesteine und Minerale sammeln, die Ausstattung von Schulen mit heimischen Gesteinsproben und Mineralien.

Unterstützung erhält der Verein von den betroffenen Gemeinden, den Tourismusverbänden, den Mitgliedern, der Universität Innsbruck und fallweise von der Landesregierung.

Das Hauptziel des Vereines ist es, den Untergrund und die Lebensbasis für uns Menschen zu erkennen und auch bewusst mit seinen Werten und Gefahren umzugehen.

Freitag 17 Oktober 2008	11:55-12:30
--------------------------------	--------------------

Bergstürze im hochalpinen Gebiet. Das Ereignis am Einserkofel in den Sextner Dolomiten

Dr. Ludwig Nössing, Dr. Claudio Carraro

Autonome Provinz Bozen – Südtirol, Abt. 11 - Hochbau und technischer Dienst, Geologie und Baustoffprüfung

Felsstürze sind gravitative Prozesse, Abbruch und Ablösung erfolgen mehr oder weniger abrupt, meist an vorgeprägten, richtunggebenden geologischen Diskontinuitäten, Spalten und Klüften.

Das Jahr, an dem sich die Felsstürze in den Dolomiten und den Südalpen allgemein häuften, ist das Jahr 2004. Das erste Ereignis fand zwischen Ostern und Pfingsten statt, es betraf einen kleinen Turm, einen der Cinque Torri mit dem Namen Trefor. Dieser etwa 150 m hohe Turm ist einfach umgefallen. Die weiche Unterlage m Raiblerschichten hat nachgegeben und der Turm ist gekippt. Als nächstes ist die Spitze der kleinen Cir zu nennen. Etwa 1000 m³ Gestein lösten sich samt Gipfelkreuz und stürzten am 2. Juli zu Tal. Die Blöcke verteilten sich auf der Schutthalde und erreichten nahezu die Dantercepiespiste in der Nähe der Bergstation der gleichnamigen Umlaufbahn. Im Sommer betraf ein weiteres Ereignis die Geislerspitzen. Felsmassen von einigen hundert Kubikmetern verlegten den Waldweg in der Nähe der Schlütherhütte. Der sensationellste und größte Felssturz im Jahr 2004 betraf den Thurwieser, einen über 3000 m hohen Berg der Ortlergruppe. Man spricht von über zwei Millionen Gesteinsmassen, welche absackten. In die Klassifizierung nach „sensationellen Bergstürzen“ reiht sich jener von der Bischofsmütze im Tennengebirge südlich von Salzburg ein. In Alleghe wurde der gleichnamige See durch einen Bergsturz gebildet. Bei diesem Ereignis sind Millionen Kubikmeter Material abgegangen. Prähistorischen Alters sind die Bergstürze von Trens, Pfitschtal und Pontives. In dieselbe Kategorie fällt auch jener von Umhausen am Ausgang des Ötztales.

Der Felssturz am Einser in den Sextener Dolomiten

Bestens in Erinnerung dürfte der große Felssturz am Einser in den Sextener Dolomiten am 12. Oktober 2007 sein. Von der Spitze des Berges brach auf der Westseite ein Felskeil im Ausmaß von mindestens 60.000 m³ ab. Diese Masse zerbröselte und löste sich fast vollends in Staub auf. Die Staubwolke war bis Moos und Sexten sicht- und spürbar: Sechzigtausend Kubikmeter, das sind 6000 Lastkraftwagen, welche aneinandergereiht eine Strecke von 60 bis 70 km ergeben, was der Strecke von Bozen bis Trient entspricht. Da der Einser fast aus reinem Dolomit besteht war die Staubwolke nicht toxisch. Die chemischen Untersuchungen ergaben eine Zusammensetzung von 18,35% Calcium Ca, 12,49% Magnesium Mg, 54,55% Sauerstoff O und 14,66% Kohlenstoff. Der Staub setzte sich am Fuß des Berges ab und bildete eine dünne Schicht auf dem Boden, gerade so als ob über Nacht eine